

Programm des moralpädagogischen Ferienkursus für Lehrer und Lehrerinnen : abgehalten vom 18.-23. Juli in Zürich

Autor(en): **Foerster, F. W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **6 (1901-1902)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310274>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Programm des moralpädagogischen Ferienkursus für Lehrer und Lehrerinnen.

Abgehalten vom 18.—23. Juli in Zürich von *Dr. Fr. W. Foerster*.

Die Frage des Moralunterrichtes beginnt in allen Kulturländern immer mehr in den Vordergrund der pädagogischen Interessen zu treten.

Es handelt sich hierbei nicht um eine Bewegung gegen Religion und Kirche, sondern um die dringende Aufgabe, der Bildung des Charakters und der Klärung des sittlichen Urteils den gebührenden Platz in der Unterweisung der Jugend zu verschaffen und alle *Gegenstände des Wissens in Beziehung zur Kultur des Gewissens* zu setzen. Inmitten des Religionsunterrichtes mit seinem umfangreichen historischen und dogmatischen Memorierstoff können die ethischen Fragen des täglichen Lebens und die besonderen Bedingungen der modernen Kultur nur gestreift werden. Und doch wird die sorgfältigste Führung um so notwendiger, je weiter sich die Kulturentwicklung von den einfacheren Verhältnissen der Vergangenheit entfernt. Oder steht etwa die Stellung der Charakterbildung im heutigen Schulplan auch nur entfernt im Verhältnisse zu der überragenden Bedeutung, welche die Zucht des Willens und die Klarheit des sittlichen Denkens für das Lebensschicksal des Einzelnen haben?

Der angekündigte moralpädagogische Ferienkursus in Zürich soll der Verbreitung der Ueberzeugung dienen, dass die moralische Beeinflussung der Jugend innerhalb des Schullebens nicht bloss dem zufälligen und improvisierten Eingreifen zu überlassen sei, sondern zu einem Gegenstande ernstesten Studiums und sorgfältigster Vorbereitung zu erheben sei.

Ob ein Unterricht in dem hier angedeuteten Sinne möglich ist, welche Erfahrungen vorliegen, welche Methoden erprobt sind — darüber will der Vortragende auf Grund von Studien im Auslande und mehrjähriger eigener Praxis eine Reihe von Vorschlägen und Mitteilungen machen.

Der Kursus ist nicht nur für solche Lehrenden bestimmt, die bereits in der Lage sind, Moralunterricht zu erteilen (wie dies in den meisten Kantonen der Schweiz der Fall ist), sondern auch für diejenigen, welche heute Religionsunterricht erteilen und die pädagogische Schwierigkeit empfunden haben, die ethischen Lehren und Erzählungen des alten und neuen Testaments durch möglichste Anknüpfung an des eigene Erleben des Kindes verständlich und fruchtbar zu machen.

Endlich soll der angekündigte Kursus auch den Fachlehrern der verschiedenen Wissensgebiete dienen, indem er ihnen Anregungen gibt, ihren besonderen Lehrstoff in Beziehung zu den Aufgaben der sittlichen Kultur zu setzen und damit nicht nur ihren Schülern persönlich näher zu treten, sondern auch den abstrakten Stoff selber zu beleben, indem sie ihn in Kontakt mit den Interessen und Fragen des persönlichen Lebens bringen.

Das ganze Unternehmen ist zwar in erster Linie für Lehrer und Lehrerinnen gedacht — doch ist jedermann willkommen, dem die betreffenden Fragen am Herzen liegen.

Es werden folgende Punkte zur Behandlung kommen:

Wissen und Gewissen. — Volksbildung und Volksgesittung. — Sociale und pädagogische Gründe für die Einführung eines Moralunterrichtes in die öffentliche Schule. — Moralpädagogische Bestrebungen in Amerika, Frankreich, England und in der Schweiz. — Möglichkeiten und Grenzen der Erziehung. — Schopenhauers Behauptung vom angeborenen Charakter. — In welchem Sinne kann der Charakter durch Lehre beeinflusst

werden? — Jeremias Gotthelfs Ansichten über die Notwendigkeit einer „Lebenslehre“.

Kritik der Methoden des französischen Moralunterrichtes. — Die pädagogische Behandlung der häuslichen Beziehungen (mit besonderer Berücksichtigung schwieriger Familienverhältnisse). — Das Zanken zwischen Geschwistern. — Wie man den plastischen Trieb der Kinder für die sittliche Bildung verwerten kann. — Wie man die Selbstthätigkeit der Kinder gewinnen kann. — Der Moralunterricht als Hilfe zur Selbsterziehung. — Die Pädagogik der Selbstbeherrschung (Kampf gegen den Alkohol, „Kulturgeschichte der Rache“, Kampf gegen Launen, Jähzorn, Begehrlichkeit, Schwatzsucht).

Moralpädagogische Gesichtspunkte bei Pestalozzi. — Die Behandlung der Lüge im Moralunterricht. — Der Starke und der Schwache (mit Beziehung auf Nietzsche). — Sociale Jugenderziehung. — Die Dienstbotenfrage im Moralunterricht. — Der Patriotismus in der Schule. — Erziehung zur Pietät. — Autorität und Individualismus. — Gefahren der Autoritätslosigkeit in der amerikanischen Erziehung. — Erziehung zum „freiwilligen Gehorsam“. — Die Behandlung ethischer Fragen im Religionsunterricht. Beispiele für die Erläuterung der zehn Gebote. Wie man Kindern die Erscheinung Christi nahe bringen kann. — Die Besprechung der Bergpredigt. — Die Bedeutung ethischer Gesichtspunkte für das Verständnis der Religion.

Pädagogische Aufgaben auf dem Gebiete der sexuellen Ethik. — Völliger Mangel an Führung der Jugend auf diesem Gebiete. — Was heisst Ethik in den Beziehungen der Geschlechter?

Die Bedeutung eines Moralunterrichts für die Fragen der Schuldisziplin. — Moralpädagogische Gesichtspunkte für die Belegung der übrigen Lehrfächer. — Alles Wissen und Können soll dem Wachstum von Kraft und Liebe dienstbar gemacht werden. — Die Ausbildung der Lehrkräfte. — Fundgruben für ethische Lebenslehre in der Litteratur.

Skizzierung eines Lehrganges im Moralunterricht für die verschiedenen Altersstufen.

Die Schule im Kampfe gegen das Verbrechen. — Vorbeugung und Heilung. — Unentbehrlichkeit eines Moralunterrichts für die Aufgaben der Schule auf diesem Gebiete. — Social-ethische Gesichtspunkte für die Lehre vom Verbrechen. — Zurechnung und Strafe. — Die Regeneration jugendlicher Verbrecher. — Erfahrungen in amerikanischen und japanischen Gefängnissen. — Anormale Kinder. — Die Verantwortlichkeit der Lehrer.

Der Kursus kostet 6 Fr. (5 Mk.) pro Person, enthält 12 Stunden, beginnt am Freitag, den 18. Juli und endet am Mittwoch, den 23. Juli. Die Vorträge finden jeweils von 9—11 Uhr vormittags statt. Im Anschluss an die Vorträge werden auch einige Diskussionsabende behufs Austausch von Erfahrungen und Ansichten arrangiert werden.

Alle Anmeldungen und Anfragen werden erbeten an den Veranstalter der Kurse, *Dr. Fr. W. Foerster, Zürich II.* Derselbe wird den Teilnehmern auch rechtzeitig alle näheren Mitteilungen betr. Ort und Zeit der Veranstaltung, sowie Vorschläge betr. Unterkunft machen.

Sprechsaal.

Die ersten Thränen einer kleinen Schülerin. Der von vielen angehenden A-B-C-Rekruten so sehr gefürchtet und von andern sehnlichst erwartete 1. Mai bricht an. Die kleinen Büblein und Mägdlein betreten an der Hand des sorglichen Vaters oder der zärtlichen Mutter, weniger behütete Kinder von Bruder oder Schwester begleitet, das Schulhaus, allwo im Erdgeschoss von einer Lehrerin die Buben und im ersten Stockwerk von einer andern die Mädchen aufgenommen werden. Oft blicken die Lehrerinnen sorgend nach der Thüre, ob denn immer noch mehr Kinder kommen wollen. Die Aufgabe wird auch gar so schwer — es sind ihrer schon so viele. Nun — endlich kommt niemand mehr. Ein Glück; denn über 100 Neulinge sind eingeschrieben worden. Die sollen nun nach dem